

## INNENPOLITIK

### Fidel unterwegs

Der 82jährige Comandante, der sich 2006 aus gesundheitlichen Gründen von der aktiven politischen Arbeit zurückgezogen hat und von dem seither nur noch gelegentlich Fotos oder Fernsehaufnahmen zu sehen gewesen waren – und diese nie außerhalb geschlossener Räume – hat offenbar kürzlich das Krankenhaus zu einem längeren Spaziergang verlassen. Hugo Chávez, sein politischer Ziehsohn, war derjenige, der das Geheimnis lüftete. Bei einer öffentlichen Veranstaltung wartete er mit dieser sensationellen Neuigkeit auf, indem er sagte: „Fidel Castro, den viele Leute schon in seiner letzten Phase gesehen hatten, Fidel hat uns alle überrascht. Wisst ihr, was er gemacht hat? Er war spazieren. Fidel ist ausgegangen. Und man hat ihn dabei gesehen. „Meine Güte, das ist Fidel! Er läuft durch Havanna! Ein Wunder! Die Menschen haben geweint.“ Dem venezolanischen Präsidenten zufolge hatte Fidel ihm einige Briefe geschickt. In einem von ihnen habe er von dem Fußmarsch erzählt.

„Es gibt ein paar Fotos davon“, fuhr Chávez fort, „und ich habe sie gesehen. Ich komme mir deswegen ziemlich privilegiert vor.“

Inzwischen gibt es Zeugenaussagen von Anwohnern, die den kaum glaublichen Vorfall der französischen Nachrichtenagentur afp bestätigten. Demzufolge fand die Angelegenheit im Barrio Jaimanitas, einer friedlichen, baumbestandenen und nur

spärlich bewohnten Gegend im Westen Havannas, statt. Dort befindet sich auch das Hospital Cimeq, wo der Expräsident mutmaßlich seit seinem Rückzug aus der Politik logiert.

In einem rotweißblauen Sportdress sei Fidel langsamen, aber sicheren Schrittes, zuweilen auch Pausen einlegend, etwa einen Kilometer weit gegangen, begleitet von seinen Ärzten und seiner Leibwache. Unterwegs hätten ihn einige Angestellte eines staatlichen Betriebs begrüßt, berichtet einer der Zeugen. Er selber sei vom Anblick des Comandante sehr bewegt gewesen. Dessen Begleitung habe ihn zwar aufgefordert, zurück ins Haus zu gehen, er habe aber darum gebeten, Fidel betrachten zu dürfen, der daraufhin stehen geblieben sei und einige Worte an ihn gerichtet habe, darüber, wie gut ihm die Gegend gefalle. Dies habe sich an einem späten Vormittag (zwischen 10 und 12 Uhr) vor zwei Wochen abgespielt.

Während bislang nichts davon in den cubanischen Kommunikationsmedien verlautbart wurde (mit Ausnahme der Nachrichtenagentur Prensa Latina, die Hugo Chávez zitierte), sprach sich der Vorgang natürlich in der Nachbarschaft in Windeseile herum.

Für die Augenzeugen muss es so etwas wie eine „Begegnung der Dritten Art“ gewesen sein. Wir dürfen gespannt sein, ob das Ganze eine Fortsetzung hat. U.F., kaosenlared, La Jornada

## AUSSENPOLITIK

### Wer darf Fidel besuchen?

Cuba ein politisch isoliertes Land? Die das behaupten, wissen nicht, was sie daherreden.

Cuba kann sich in jüngster Zeit hochrangiger politischer Besuche kaum noch erwehren! Martin Torrijos (Präsident von Panama), Rafael Correa (Präsident von Ecuador), Alvaro Colom (Präsident von Guatemala), Cristina Fernández Kirchner (Präsidentin Argentiniens), Michelle Bachelet (Präsidentin Chiles). Der Präsident von Namibia war auch da und Manuel Zelaya, der Staatschef von Honduras, hat seinen Aufenthalt gerade beendet. Jeder von ihnen würde zu gerne auch Fidel besuchen, aber bei solchem Andrang könnte der alte Comandante dann auch gleich wieder an seinen Schreibtisch zurückkehren. Raúl, der über die jeweilige Verfassung Fidels natürlich bestens im Bilde ist, hilft seinem Bruder ein wenig dabei, mögliche Besuche vorzusortieren und achtet darauf, dass sie nicht überhand nehmen.

Als Cristina Fernández Kirchner da war, äußerte sie ihr Verlangen, Fidel zu sehen. Raúl erwiderte, Fidel könne nicht alle treffen. Darauf Cristina: „Aber ich bin eine Dame.“ Darauf Raúl: „Aber nach Ihnen kommt noch eine Dame, die aus Chile.“ Darauf Cristina: „Wir sind nur zwei. Zwei kann er ruhig treffen.“ Und so geschah es, dass Cristina Fidel traf und dabei die

„Eintrittskarte“ für ihre Amtskollegin Michelle Bachelet gleich mitlöste, während der arme Rafael Correa, der mit dem Exmandatario gewiss enger befreundet ist, das Nachsehen hatte.

Als vor einer Woche Hugo Chávez wieder mal zu einer Kurzvisite in Havanna war, hat er da Fidel getroffen? Natürlich hat er! Aber wie hat er das gemacht? Als Dame verkleidet?

Spaß beiseite. Die „Lex Fernández Kirchner“ scheint schon nicht mehr aktuell zu sein, denn inzwischen hat Fidel sowohl Manuel Zelaya empfangen, der am XI. Internationalen Treffen über Globalisierung und Entwicklung in Havanna teilgenommen hat, als auch den Staatschef der Dominikanischen Republik Leonel Fernández.

U.F., La Jornada



Export-Jahresbilanz Cuba – USA

## AUSSENPOLITIK

### Frankreich will Beziehungen mit Cuba verbessern

Der cubanische Präsident Raúl Castro hat ein Angebot seines französischen Amtskollegen Nicolas Sarkozy akzeptiert, die Beziehungen zwischen beiden Regierungen wiederzubeleben und darüber hinaus Havanna Wege zur EU zu eröffnen. Als Sondergesandten in dieser Sache hatte Sarkozy den Ex-Kulturminister Jack Lang nach Cuba geschickt. Lang, dem der Ruf vorausseilt, der beste französische Kulturminister nach André Malraux gewesen zu sein, war dem innersten Zirkel um den damaligen Präsidenten Francois Mitterrand zugehörig. Er gilt als sozialistischer Veteran.

Die Beziehungen Cubas nicht nur zu Frankreich, sondern zur EU insgesamt hatten vor sechs Jahren schweren Schaden genommen, als Cuba massive Freiheitsstrafen gegen Oppositionelle verhängte und drei Schiffsentführer exekutierte. Die „Eiszeit“, die in Folge der Ereignisse seitens der EU erklärt wurde, erfuhr eine gewisse Aufweichung, als der spanische Präsident Zapatero aus der gemeinsamen Haltung ausscherte und den Dialog mit Cuba wieder aufnahm.

Die nunmehr angestrebte neue Etappe bi- und multilateraler Beziehungen schließt dem Kommuniké zufolge Vorbedingungen betreffs interner politischer Veränderungen aus. Die Menschenrechtssituation auf der Insel war nicht Gegenstand der Verhandlungen, wenngleich die cubanische Seite bereit ist, über dieses Thema im Rahmen der UNO sowie bilateral zu diskutieren.

Die französische Initiative trifft mit derzeitigen Vorstößen im US-Kongress zusammen, die Blockade gegen Cuba zu lockern. Eine der Maßnahmen, soll, wie Präsident Barack Obama selbst angekündigt hat, darin bestehen, die Übersendung von Geldmitteln nach Cuba durch US-amerikanische Exilcubaner wieder zu erleichtern.

Der französische Emissär Jack Lang sagte in einer Pressekonferenz, dass Frankreich

auch im Dialog zwischen Cuba und den Vereinigten Staaten vermitteln wolle, um dazu beizutragen, das Klima der Konfrontation in eines der Kooperation zu verwandeln.

U.F., La Jornada

## MIAMI 5

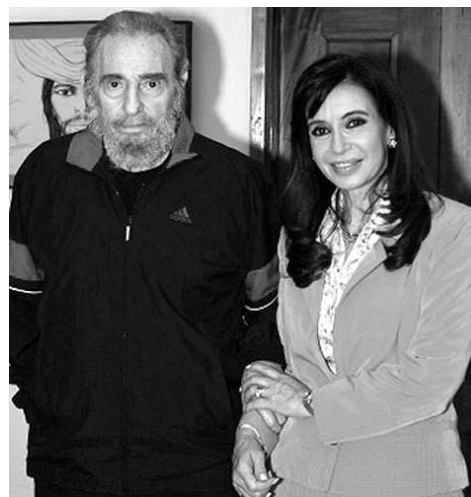
### Weltweite Unterstützung für die Miami 5

Eine einmalige Menge von zwölf verschiedenen Schriftsätzen wurde heute dem US-amerikanischen Supreme Court übergeben. Mit den sogenannten Amicus Curiae Briefen wird der oberste Gerichtshof gedrängt, die unrechtmäßige Verurteilung der Miami 5 zu überprüfen. Nachdem unter anderem bereits die UN-Menschenrechtskommission das Verfahren in Miami verurteilt, wird durch die jetzige Unterstützung erneut deutlich, dass die Miami 5 zu Unrecht in einem unfairen Prozess verurteilt wurden.

Unter den Unterstützern der Amicus Curiae Briefen befinden sich u.a. zehn Nobelpreisträger, der mexikanische Senat, die ehemalige Kommissarin der UN-Menschenrechtskommission Mary Robinson, Hunderte von Parlamentariern aus aller Welt, ehemalige Präsidenten und Vizepräsidenten des Europäischen Parlaments, US-amerikanische und ausländische Anwaltskammern und Menschenrechtsorganisationen. „Das Verfahren und die Urteile gegen die Cuban 5 ist eine nationale Peinlichkeit,“ erklärte Michael Ratner, Präsident des Zentrums für Verfassungsrecht, das die Nobelpreisträger vertritt und den Amicus-Brief eingereicht hat. „Unsere Klienten, zehn Nobelpreisträger, die gefeiert werden für ihre Bemühungen, die Menschenrechte voranzubringen, glauben, das Verfahren sei ebenso eine internationale Peinlichkeit gewesen. Dies sei ein Verfahren, das niemals in Miami hätte abgehalten werden dürfen. Es habe in jenem Miami, mit seiner Geschichte von Gewalt und Feindseligkeiten gegen Befürworter der cubanischen Regierung, nie eine Möglichkeit gegeben, ein Urteil zu fällen, das nicht von Vergeltungsanschlügen durch die Anti-Castro-Gemeinde bedroht sei.“

Ein Gegenantrag der US-Regierung ist bis zum 6. April fällig. Das Gericht wird vermutlich noch vor der Sommerpause im Juni entscheiden, ob es den Fall zur Überprüfung annehmen wird.

R.M., miami5.de



Fidel Castro und Cristina Fernández Kirchner